

Die deutschen Bischöfe
Liturgiekommission

Nr. 31

Kinder singen ihren Glauben

27. April 2010

Kinder singen ihren Glauben

27. April 2010

Kinder singen ihren Glauben / hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn 2010. – 41 S. (Die deutschen Bischöfe – Liturgiekommission ; 31)

INHALT

INHALT	3
Einleitung.....	5
1. Grundlegung.....	6
1.1 Kinder singen.....	6
1.2 Kinder singen ihren Glauben.....	9
1.3 Kinder singen ihren Glauben – zusammenfassende Thesen.....	11
2. Situation, Chancen und Optionen.....	12
2.1 Situation.....	12
2.2 Ressourcen und Chancen.....	13
2.3 Optionen	19
3. Vorschläge zur Umsetzung.....	20
3.1 Akteure	21
3.2 Umsetzung.....	23
4. Konkretisierung – Praktische Hilfen	27
4.1 Begleitung.....	27
4.2 Weiterentwicklung.....	29
Anhang Praxisbeispiele	30
Praxisbeispiel 1 Singen mit Kindern im Kleinkindergottesdienst.....	31
Praxisbeispiel 2 Unser Erstkommunionlied.....	33
Praxisbeispiel 3 Mit Kindern zusammen Glaubenslieder entwickeln.....	35
Praxisbeispiel 4 Religiöse Kinderwochen.....	37
Praxisbeispiel 5 „Der Beginn“, Musical-Projekt zum Thema Schöpfung (Kath. Realschule).....	39

Einleitung

Lieder sind „Tonträger der Botschaft Jesu“. Sorge und Trauer, Sehnsucht und Freude, Dank und Hoffnung der Menschen, deren Begegnung mit Jesus unser Glaube als eine große Liebesgeschichte Gottes mit seiner Schöpfung bezeugt, verlangen nach Ausdrucksformen, die über die Wortsprache hinausgehen.

Das vorliegende Papier „Kinder singen ihren Glauben“ zeigt die Chancen der Förderung und eines bewussten Einsatzes der Kommunikationsform Gesang in allen Feldern pastoraler Arbeit mit Kindern auf. Es will Anregungen geben, die vielerorts bereits gut ausgebauten Bereiche Kirchenmusik auf der einen sowie Religionspädagogik, Schulseelsorge, Kinderpastoral, Katechese und Liturgie auf der anderen Seite miteinander in Kontakt zu bringen und möglichst gut zu vernetzen. Das erklärte Ziel ist es, für den wechselseitigen Zusammenhang von Singenlernen und Glaubenlernen zu sensibilisieren und die in den beteiligten Bereichen Tätigen zur Zusammenarbeit einzuladen.

Das vorliegende Papier gliedert sich in vier Teile:

- Die thematische Grundlegung (Teil 1) zeigt auf, dass *gemeinsames Singen für die Persönlichkeits- und Glaubensentwicklung von Kindern hohe Bedeutung hat und das Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinde stärkt.*
- Darauf folgt eine Situationsbeschreibung (Teil 2), in der gleichzeitig Chancen und Optionen aufgezeigt werden. Hier steht das Anliegen im Mittelpunkt, *Singen als Medium der Glaubensverkündigung und Glaubensfeier für Kinder zu entdecken und zu stärken.*
- Teil 3 gibt allgemeine Empfehlungen dazu, *auf Bistums- und Gemeindeebene das Anliegen „Kinder singen ihren Glauben“ auf den Weg zu bringen.* Für die konkrete Umset-

zung innerhalb der Strukturen eines Bistums müssen diese Empfehlungen gegebenenfalls modifiziert werden.

- Der 4. Teil eröffnet schließlich einen Ausblick auf praktische Hilfen, die dazu dienen, *die Initiative „Kinder singen ihren Glauben“ zu begleiten und weiter zu entwickeln*. Diese werden weitgehend internetgestützt gesammelt und so den interessierten Gruppen zur Verfügung gestellt.

I. Grundlegung

Gemeinsames Singen hat für die Persönlichkeits- und Glaubensentwicklung von Kindern hohe Bedeutung und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinde.

I.1 Kinder singen

Die Kindheit ist als die Zeitspanne von der Geburt bis zur einsetzenden Geschlechtsreife (Pubertät) der erste und in vieler Hinsicht grundlegende Lebensabschnitt eines Menschen. Nach der ersten, physischen Geburt vollzieht sich in den frühen Lebensjahren eine Art zweite, kulturelle Geburt: Kinder erlernen die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse, um im Horizont ihrer Lebenswelt eigenständig leben und handeln zu können. Im Kontext sich langsam weitender Beziehungskreise (Eltern, Spielgruppe, Freundeskreis, Schule) entwickeln sie die Grundlagen einer individuellen Identität: ein Gefühl des Vertrauens auf sich und die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen, eine Gewissheit im Angenommensein als Person und schließlich die Erfahrung der Selbständigkeit im Handeln, Gestalten und Erschließen von Welt. Als Teil dieser frühen Identitätsbildung können Kinder bei Kontakt mit gelebten Formen des Glaubens (in Familie, Gemeinde, Kindertagesstätte und

Schule) auch eine lebendige Gottes- und Kirchenbeziehung entwickeln, die für die weitere Biographie eine prägende Kraft entfalten kann.

Einen besonders wichtigen Stellenwert in der kindlichen Entwicklung hat das Singen. Menschen besitzen eine angeborene vitale Vokalkapazität, die sich zunächst im impulsiven Ausdruck von Lust und Leid, dann in den ersten Formen der Eltern-Kind-Kommunikation äußert. Aus diesem Potential heraus entwickeln sich in etwa parallel die Sprache und der Gesang. Sprachliche und musikalische Entwicklung sind aufs Engste miteinander verknüpft.

Vor der relativ spät (Grundschulalter) einsetzenden, zwar meist unbegründeten, kulturell wohl aber unvermeidbaren Einordnung „kann singen – kann nicht singen“ ist also festzuhalten: Alle Kinder singen; das Singen ist eine genuin kindliche Lebensäußerung. Mit drei bis sechs Monaten können Kinder bereits Töne nachsingen; mit etwa einem Jahr sind sie in der Lage, eine Melodie in ihrem Konturverlauf zu imitieren. Im zweiten Lebensjahr können die ersten Lieder erlernt werden, und schon im frühen Kindergartenalter sind Kinder bei entsprechender Förderung in der Lage, ein beachtliches Repertoire (auch scheinbar nicht „kindgerechter“ Lieder) zu beherrschen. Bis zum Alter von etwa vier Jahren hat vor allem das spontane und improvisierte Singen für Kinder eine hohe Bedeutung: Es ist ein vitaler Ausdruck der aktiven und kreativen kindlichen Entwicklungstätigkeit im Aneignen und Verarbeiten von Eindrücken und Erfahrungen. Singend erschließen sich Kinder ihre Umwelt und darin ihre - auch religiöse – Identität.

Das angeborene musikalische Potential entwickelt sich in Abhängigkeit verschiedener Faktoren. Beeinflusst durch die medial vermittelte Musikkultur geschieht dies in Interaktion mit den kindlichen Beziehungsebenen (Familie, Medien, Gleichaltrige,

Schule) sowie in Abhängigkeit von individuell-intrinsischen Faktoren (Motivation, Interesse). Von entscheidender Bedeutung auch für die musikalische Entwicklung sind aber die kindlichen Bezugspersonen: die Eltern, die die ersten Lebensäußerungen des Kindes – Schreien, Lallen, Summen, absichtsloses Singen – wahrnehmen und beantworten, die mit und für ihre Kinder singen; die Erzieher und die Kindergruppe, die Gemeinschaft erfahren lassen und das Erlebnis gestalteter und geordneter Zeit ermöglichen, wenn etwa zu besonderen Anlässen oder auch festen Tageszeiten gesungen wird. Im Schulalter haben oft Chöre einen entscheidenden Einfluss, die musikalische und persönliche Entwicklung zu vertiefen und zu verstetigen.

Was Kinder im individuellen und gemeinsamen Singen, ob mit Eltern, Erziehern oder Gleichaltrigen, erleben können, ist auf mehrere Weise mit Grunderfahrungen verbunden, die für ihre gesamte, auch religiöse Entwicklung bedeutsam sind. Aktives Musizieren öffnet den Menschen in seiner Ganzheit als fühlendes, denkendes und handelndes Wesen. Es ermöglicht das Erleben der Einheit affektiver, kognitiver und pragmatischer Lebensvollzüge. Das Singen insbesondere in der frühen Kindheit, aber auch darüber hinaus, kann eine Erfahrung der lebensbewältigenden Kraft von Musik ermöglichen: die Überwindung von Leid ebenso wie das Erleben von Geborgenheit, der Ausdruck von Angst genauso wie von Freude. Musik und Gesang können so erlebt werden als eine Ausdruckshilfe über die Möglichkeiten der Sprache hinaus. Musik kann Lebensbereiche und Vorstellungswelten symbolisieren, die sonst kaum aussagbar wären, und im Singen können Dimensionen aktiv ausgedrückt werden, die ansonsten verschlossen blieben: Lob und Dank, Jubel und Klage, Ratlosigkeit und Zweifel, Vertrauen und Glauben.

Singen bedeutet also, eine Weitung der Fähigkeiten zu erfahren und zu kommunizieren in inhaltlicher, aber auch in sozialer Dimension. Es ermöglicht die Erfahrung des Nehmens und Ge-

bens und wirkt so gemeinschaftsbildend. Darüber hinaus bildet das Singen einen für Kinder wichtigen Raum, selbst durch eigenständiges Tun gestaltend tätig zu werden und die Wertschätzung der eigenen Fähigkeiten zu erleben.

Singen ist eine natürliche kindliche Lebensäußerung, die für die Entwicklung der affektiven, kognitiven und pragmatischen Fähigkeiten des Kindes eine wichtige Bedeutung besitzt. In gewisser Weise stellen Sprache und Gesang zwei komplementäre Kommunikationsbereiche dar, in denen sich Kinder ihre Identität bilden. Im frühen Stadium noch kaum zu unterscheiden, gewinnt Singen nach und nach als eine Art Sprache über das Sprechen hinaus an Bedeutung: von einer Ausdrucksform für Grundemotionen, über ein Mittel zum Verarbeiten und Erschließen von Erlebtem, ein Medium der Gemeinschaftsbildung und Zeitwahrnehmung bis hin zur bewussten und freudvollen Tätigkeit in unterschiedlichen Zusammenhängen von Familie bis Schule und Gemeinde. Singen verändert und gestaltet die kindlichen Beziehungen zu sich selbst, zu anderen, zur umgebenden Welt, zur Zeit und bildet darin Identität.

1.2 Kinder singen ihren Glauben

Wie das Singen einen natürlichen Ort im Leben eines jeden Menschen hat und für seine Identitätsentwicklung eine wichtige Rolle spielt, so bilden Musik und Gesang eine die gesamte Kulturgeschichte der Menschheit durchziehende anthropologische Konstante. Und wo immer Menschen nach sich selbst, ihrem Woher und Wohin gefragt und diesem Fragen und Suchen in kultischen Zusammenhängen Ausdruck verliehen haben, greifen sie auf die Fähigkeiten instrumentaler und vokaler Musik zurück. Gerade in jüdisch-christlicher Tradition sind von den Ursprüngen her neben dem gesprochenen Wort auch Musik und Gesang zu den elementaren Ausdrucksformen des Glaubens zu

zählen. Sie dienen dabei in gleicher Weise der Vergegenwärtigung und Feier des Glaubens in der Liturgie und im persönlichen Gebet wie auch der Weitergabe des Glaubens als lebenstragende Beziehung zum Gott und Vater Jesu Christi in Familie und Katechese.

Musik und Gesang sind keine beliebigen äußeren Erscheinungsformen des Glaubens. Für Christen ist Gesang eine Form ihres antwortenden Glaubens an die Menschenfreundlichkeit und Treue Gottes. Christen singen, weil sie in ihrem Innersten betroffen sind von der unwiderruflichen Zuwendung Gottes. Gesang ist in der Tradition des singenden Gottesvolkes deshalb eine Ausdrucksgestalt des Glaubens, in der die Singenden zum Ausdruck bringen,

- *dass sie glauben*: Singen als persönlicher Ausdruck des frei ergriffenen Beziehungsangebots Gottes;
- *was sie glauben*: Singen als Zeugnis der Glaubensbotschaft;
- *wem sie glauben*: Singen als Antwort des Menschen auf die geschichtliche Selbstmitteilung des dreieinigen Gottes;
- *worin sie glauben*: Singen als Ausdruck der Zugehörigkeit zu Gemeinde und Kirche;
- *wie sie glauben*: Singen als für alle wahrnehmbare und einladende Ausdrucksgestalt des christlichen Glaubens.

Gesang ist folglich nicht Dekoration, sondern Wesensausdruck des Glaubens und vermittelt zwischen dessen individueller und intersubjektiver, inhaltlicher und ästhetischer Dimension.

Ist somit das individuelle wie gemeinschaftliche Singen als eine authentische Ausdrucksform des Glaubens zu verstehen, so ist offensichtlich, dass mit der Glaubensentwicklung eines Menschen sich auch deren gesanglicher Ausdruck verändert. Und umgekehrt ist zu sehen: Über sich wandelnde Weisen und For-

men des Singens in Familie und Gemeinde, Liturgie und Gebet, Religionsunterricht und Kinderchor geschieht auch Glaubensentwicklung und religiöse Identitätsbildung. Singend erschließen sich Kinder ihre Identität in Beziehung zu wichtigen Bezugspersonen, und sie tun dies auch im Bereich des Glaubens.

Das kindliche Singen ist deshalb in seiner Glauben bildenden Funktion wahrzunehmen, als authentische Art und Weise von Kindern, ihren Glauben zum Ausdruck zu bringen. Und dieser kindliche Glaubensausdruck ist nicht als etwas Vorläufiges oder den eigentlichen Glauben nur Vorbereitendes einzustufen, sondern als die Form, wie Kinder ihre Gottesbeziehung und damit ihr Menschsein realisieren. Das Singen ist damit eine kaum zu überschätzende Möglichkeit für Kinder, den Glauben aktiv zu leben, sich im Gemeindeleben selbstbestimmt gestaltend einzubringen und die Grundlagen einer tragfähigen Gottesbeziehung zu legen.

1.3 Kinder singen ihren Glauben – zusammenfassende Thesen

- Singen ist ein natürlicher Lebensausdruck von Kindern und für ihre Persönlichkeitsentwicklung von hoher Relevanz.
- In einer individualisierten Gesellschaft mit divergierenden Lern- und Lebenswelten ermöglicht Singen, als Sprache über das Sprechen hinaus, die Erfahrung des Menschen als Einheit aus Fühlen, Denken und Handeln und als soziales Wesen.
- Im Bereich des Glaubens gehört Singen zu den christlichen Grundvollzügen; gerade für Kinder ist es eine leicht zugängliche Weise, den überlieferten Glauben zu entdecken und persönlichen Glauben auszudrücken.

- Deshalb ist Singen als eine Chance zu begreifen, Kinder in ihrer Glaubensentwicklung zu unterstützen, ihnen generationenübergreifend die Erfahrung von Gemeinde und ein Hineinwachsen in die Liturgie der Kirche zu ermöglichen.
- Singenlernen und Glaubenlernen sind als kirchenmusikalisch-katechetisches Zwillingspaar zu entdecken.

2. Situation, Chancen und Optionen

Singen als Medium der Glaubensverkündigung und Glaubensfeier für Kinder entdecken und stärken

2.1 Situation

Beim Blick in die aktuelle Praxis unserer Diözesen ergeben sich, von den unter 1.3 formulierten Thesen ausgehend, drei grundsätzliche Fragen:

- Erleben Kinder, dass sie bei der Einführung in den Glauben eine aktive Rolle übernehmen und ihr Singen dabei bedeutender Teil ihrer Glaubensbildung ist?
- Findet das Zwillingspaar Kirchenmusik-Katechese eine Entsprechung in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Kompetenzen und in der Realität des Gemeindelebens, insbesondere der Vorbereitung und Feier von Gottesdiensten?
- Wird in den Schulen genügend fächerübergreifend gearbeitet und werden insbesondere auch an Schulen in kirchlicher Trägerschaft die Möglichkeiten zur Vernetzung von Musik, Religionsunterricht und Schulseelsorge genutzt?

Sicherlich gibt es viele Orte, in denen diese Fragen durch entsprechend positive Realität beantwortet werden können. Den

dort aktiven haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern gebührt für dieses Engagement ein besonderer Dank. Diese Positivbeispiele sollen Ausgangspunkt neuer Bemühungen werden. Das gilt für unsere Pastoralplanung ebenso wie für unsere Einrichtungen. In den Schulen, vor allem in der Zusammenarbeit zwischen Fachlehrern für Musik und Religionslehre sowie den Schulseelsorgern, bedarf es einer neuen Sensibilisierung.

Damit wird der Stellung der Kirche in der heutigen Gesellschaft Rechnung getragen. Dort erleben wir eine dominierende Stellung der „Musik“ in unzähligen gesellschaftlichen Vollzügen: bei der Individualisierung und Pluralisierung aller Lebensbereiche, beim Konsumverhalten, in Bereichen musikalischer und weltanschaulicher Sozialisation.

2.2 Ressourcen und Chancen

Wir Bischöfe sehen im Singen mit Kindern Ressourcen und Chancen für die Glaubensbildung der Kinder und für die kirchliche Zukunft. Eine noch intensivere Berücksichtigung der Musik innerhalb der pastoralen, religionspädagogischen und katechetischen Diözesanplanungen könnte diese Intention zusätzlich stärken.

2.2.1 Gottesdienstliche Feiern

Sonntägliche Eucharistie der Gemeinde

Ein zentrales Anliegen ist uns, Kinder zur sonntäglichen Eucharistie der Gemeinde hinzuführen. Aus diesem Grund finden auch sogenannte Familiengottesdienste, wenn sie sich in Form und Inhalt bewusst von der Feier der Gemeinde absetzen, in diesem Papier keine eigene Erwähnung.

Von ihrem Charakter her ist die sonntägliche Messfeier Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens. Das wird für die feiernde Gemeinde aus Kindern und Erwachsenen nicht zuletzt durch ihre musikalische Gestaltung erfahrbar. Deshalb braucht es ein neu geschärftes Bewusstsein dafür, die Musik im Gottesdienst mit Blick auf alle Generationen zu gestalten: Kinder machen über die Musik Grunderfahrungen im Glauben, sie entdecken so auch die Bedeutung eucharistischen Feierns und finden Freude daran. Gleichzeitig wächst die ganze feiernde Gemeinde im Glauben, wenn hier Kinder ihren Glauben singend zum Ausdruck bringen.

Darüber hinaus ermöglicht Kindern das Musizieren, sich als Teil der feiernden Gemeinde zu erleben (*participatio actiosa*). Es bedarf also einer bewussten Gestaltung des katechetischen Potentials liturgischen Singens. Dies betrifft besonders ein gemeinsames Liedrepertoire, das zielstrebig aufgebaut, erschlossen und regelmäßig gepflegt wird.

Parallele Wortgottesdienste für Kinder (mancherorts sogenannte „Kinderkirche“) und Messfeier der Gemeinde

Bei diesen Feiern werden meist die Kinder im Vorschulalter in den Blick genommen: Sie sind darauf angewiesen, aufmerksam empfangen und beteiligt zu werden; sie reagieren auf den Klang der Musik, können je nach Entwicklungsstand rhythmisch und melodisch einstimmen und nehmen so über die Botschaft der Musik die Botschaft des Glaubens auf.

Wo parallele Wortgottesdienste für Kinder und sonntägliche Messfeier vernetzt sind und Elemente wie Begrüßung und Segen mit der gesamten Gemeinde zusammen begangen werden, ist das bereits erwähnte gemeinsame Liedrepertoire von zentraler Bedeutung. Gemeinsames Singen drückt die *Communio* in der Liturgie aus und fördert sie. Diesem Anspruch wird eine

liturgische Feier nicht gerecht, in der das Singen der Kinder den Charakter einer „Vorführung“ hat.

Schulgottesdienste

Es ist vielerorts gute Tradition, in öffentlichen wie auch privaten Schulen zu besonderen Anlässen Gottesdienste zu feiern, z. B. bei Einschulung und Schulentlassung, zum Beginn und Abschluss eines Schuljahres. Dies ist eine Chance, mit Kindern im Schulleben lebensnah Gottesdienst zu feiern als eine ihren Alltag prägende Realität.

Musik im Schulgottesdienst bietet den Kindern die Möglichkeit, sich auch in diesem Teil des Schullebens entsprechend ihrer Prägung einzubringen. Die Kooperation von Lehrern für Musik und Religionslehre und den Schulseelsorgern ist von zentraler Bedeutung, damit die Musik im Gottesdienst sowohl zur Liturgie als auch zur rationalen und emotionalen Glaubens- und Lebenswelt der Kinder passt.

2.2.2 Katechetische Prozesse

Die Sakramentenkatechese bereitet auf den Empfang und die Feier des jeweiligen Sakraments vor. Lieder sollen in der Sakramentenkatechese nicht nur als Vorbereitung dieser Feier vorkommen. Auch dient das gemeinsame Singen nicht nur der methodischen Auflockerung katechetischer Prozesse. Durch die Lieder im Rahmen der Katechese kann erfahren werden, was später Anlass und Grund zum Feiern ist. Die Musik im Rahmen der Katechese bewegt zum eigenen Glauben und hilft den Kindern, sich in der Sakramentenfeier beheimatet zu fühlen: Mit Leib und Seele sind die Kinder in das Geheimnis des Glaubens hinein genommen, und zugleich wird deutlich, dass sich Gott auch heute im Leben der Kinder offenbart.

Erstkommunion

Es bietet sich an, in die Erstkommunionkatechese solche Lieder zu integrieren, die zentrale Inhalte in Form einer gelungenen Gesamtkomposition von Text und Musik ausdrücken. Dies sind Lieder, die den Kindern das in der Taufe gefeierte Jawort Gottes verkünden und sie zur Taufenerneuerung befähigen; die von der Gegenwart Gottes in Jesus Christus erzählen und deren Bedeutung für die Menschen in ihren vielfältigen Lebenssituationen aufleuchten lassen; die jene „Dramaturgie“ verkünden, die im Leben Jesu, in seiner Geburt, seinem Tod, seiner Auferstehung, seiner Geistsendung und in seiner Zusage, wiederzukommen, liegt. Lieder können gerade hier ein gutes Medium sein, um Eltern und Familien einzubeziehen, indem solche Lieder im Kreis der Familie sowohl gehört als auch musiziert werden. Musik kann also den Zusammenhalt in der Familie stärken.

Firmung

Aufgrund ihres Alters liegen Firmlinge meist außerhalb der Zielgruppe dieser Arbeitshilfe. Trotzdem sei darauf hingewiesen, dass auch für die Firmkatechese gilt, was zu den katechetischen Prozessen und der Feier der Sakramente gesagt wurde. Musik ist für Kinder und Jugendliche im Firmalter oft ein bedeutendes Identifikationsmedium, das zudem gruppenbildende Kraft besitzt. Für die authentische Begegnung mit Firmlingen hat die Musik eine große Bedeutung. Durch ihre Musik lassen Firmlinge erklingen, wer sie sind oder sein möchten, wer ihnen Vorbild ist und aus dem Herzen singt.

2.2.3 Diakonisches Handeln

Das gemeinsame Musizieren ist Ausdruck von Gemeinschaft in der Vielfalt und zugleich stiftet bzw. stärkt es die Beziehung unter den Menschen. Kinder musikalisch zu bilden bedeutet,

ihnen bei der Selbstäußerung ihrer Gedanken und Gefühle zu helfen, ihren Tönen Raum und Aufmerksamkeit zu geben und ihnen als Persönlichkeiten Gehör zu schenken. So spüren Kinder, dass sie wertgeschätzt sind. Gleichzeitig lernen sie, auf andere zu hören und sie respektvoll wahrzunehmen.

Solche Aspekte sind im Bereich des diakonischen Handelns zu beachten, so auf der Ebene des Gemeindelebens, wenn es beispielsweise um die Gestaltung von Freizeit in Form von Festen und Fahrten geht.

Musikalische Gruppenarbeit

Im Rahmen von Kinderchören, Kinder-Instrumentalkreisen und Musikfreizeiten für Kinder bieten sich besondere Möglichkeiten der Selbsterfahrung. Solche Einrichtungen sind ein echter Dienst an den Kindern, weil sie diese darin fördern, ihre Anliegen und Überzeugungen, ihre Gedanken und Gefühle in der Beziehung mit Gleichaltrigen eigenständig zu bilden.

Musikalische Gruppenarbeit kann auf allen Ebenen gemeindlicher und außergemeindlicher Arbeit mit Kindern stattfinden. Hier bietet sich die Chance, dass Kinder gemäß ihrem jeweiligen Alter lernen, ihren Glauben zu singen. Dazu müssen die für diese Arbeit Verantwortlichen darauf achten, dass nicht allein musikalische, sondern auch pastoraltheologische und pädagogische Kompetenzen einen angemessenen Stellenwert erhalten.

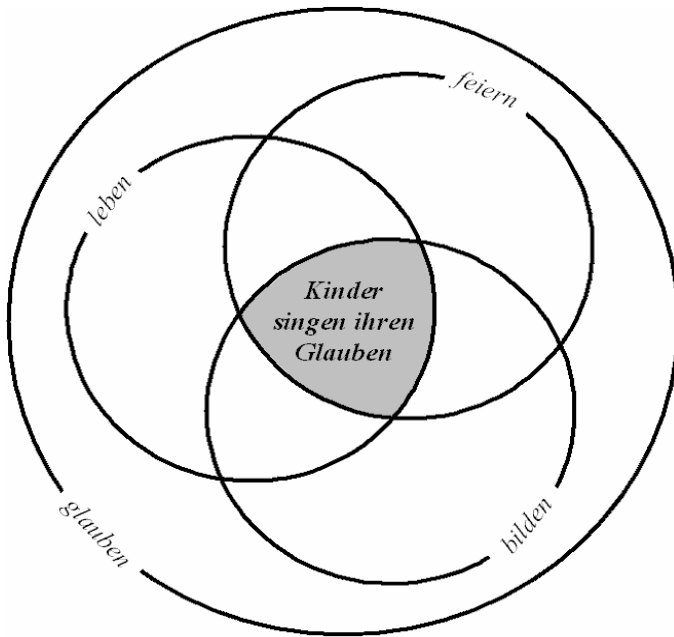
Kindertagesstätten und Schulen

Neben den Pfarrgemeinden, pastoralen Räumen und Dekanaten bieten Kindertagesstätten und Schulen große Möglichkeiten. Hier werden Kinder aus allen Milieus erreicht und damit auch Kinder gefördert, in deren Elternhaus Religion und/oder Musik keinen Platz haben.

In Kindertagesstätten und im Religionsunterricht kann durch die Integration von Liedern dem Anliegen einer religiösen Bildung Rechnung getragen werden, der es nicht allein um Inhalte des Glaubens geht, sondern auch um die aktive Beteiligung der Kinder, also um das Kennenlernen, Erproben und Reflektieren von Ausdrucksformen des Glaubens und von Ausdruckshandeln.

Der Schulpastoral kommt eine besondere Bedeutung als Schnittstelle zwischen Gemeinde und Schule zu. In Kooperation mit Religions- und Musikpädagogik kann das Schulleben unter besonderer Berücksichtigung des Kirchenjahres gestaltet werden.

Bezüglich der Kennzeichen und Grundfunktionen von Gemeinde ist die Musik für das Leben, die Bildung und die Feier des Glaubens von großer Bedeutung. Das gemeinsame Singen und Musizieren drücken Gemeinschaft im Sinne der Koinonia aus. Sie stiften, stärken und erneuern die Gemeinde, indem sie Teilhabe ermöglichen und Kinder wie Erwachsene dazu befähigen, am Glauben und Leben teilzunehmen und teilnehmen zu lassen.



2.3 Optionen

Die Ressourcen und Chancen des Singens mit Kindern in den unterschiedlichen pastoralen Handlungsfeldern können nur genutzt werden, wenn die genannten Kompetenzen vernetzt werden und die handelnden Personen kooperieren.

In diesem Sinne sprechen wir uns dafür aus,

- die Handelnden aller pastoralen Ebenen für den wechselseitigen Zusammenhang von Glauben und Singen zu sensibilisieren und ihnen entsprechende Kompetenzen zu vermitteln, wo dieser Zusammenhang konkretes Handeln erfordert;

- das Singen als eine wesentliche Kommunikationsform des Glaubens in alle Lernprozesse des Glaubens in Gemeinde, Schule und Kindertagesstätte zu integrieren;
- bei der Vorbereitung der Liturgie Möglichkeiten zu schaffen, dass der Gesang der Kinder Ausdruck ihrer tätigen Teilnahme an der Liturgie werden kann;
- einerseits Kirchenmusiker in katechetische Prozesse einzubinden, ebenso in religionspädagogische Arbeit der Kindertagesstätten und Schulen, andererseits pastorale Mitarbeiter in die kirchenmusikalische Arbeit mit Kindern;
- gezielt den Aufbau eines lebensbegleitenden Liedrepertoires zu fördern, das alle Gruppierungen und Generationen verbindet.

Aus den oben dargelegten Gründen sind diese Optionen nicht allein auf der Basis guten Willens und persönlichen Engagements umzusetzen. Hier sehen wir die Notwendigkeit struktureller Stützung unserer Diözesen. Die dafür erforderlichen Maßgaben orientieren sich an den jeweiligen Gegebenheiten und Möglichkeiten.

3. Vorschläge zur Umsetzung

Das Anliegen „Kinder singen ihren Glauben“ auf Bistums- und Gemeindeebene realisieren

Wir möchten dazu einladen, das Anliegen „Kinder singen ihren Glauben“ kontinuierlich in allen Bereichen pastoralen Handelns vernetzt aufzugreifen und umzusetzen. Dazu raten wir, möglichst viele der in Teil 2 aufgeführten Kompetenzen für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Dies betrifft haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter auf unterschiedlichen Ebenen. Soweit es notwendig ist, müssten Rahmenbedingungen für Initiativen und

Projekte, die der Umsetzung des Anliegens dienen, auf der Leitungsebene des (Erz-) Bistums abgeklärt werden.

3.1 Akteure

Drei Personengruppen können als Akteure in den Blick genommen werden:

- a) die in den (Erz-)Bischöflichen Generalvikariaten bzw. Ordinariaten arbeitenden Verantwortlichen für die angesprochenen Themenfelder;
- b) Mitarbeiter und Multiplikatoren in Dekanaten und Pfarrgemeinden sowie in Schulen und Kindertagesstätten;
- c) die eigentlichen Zielgruppen, die Gemeinden, Kindertagesstätten und Schulen vor Ort und in ihnen insbesondere die Kinder mit deren Eltern.

zu a)

Auf dieser Ebene werden inhaltliche und strukturelle Entscheidungen getroffen. Das Anliegen macht dabei Kooperationen über übliche Abteilungs- oder Hauptabteilungsgrenzen hinweg notwendig.

Für die Erarbeitung eines Konzepts zur Umsetzung des Anliegens „Kinder singen ihren Glauben“ bieten sich die Verantwortlichen für die genannten Themenfelder an. Eine wichtige und unverzichtbare Rolle nimmt unter diesen der Referent für Kirchenmusik ein, dessen Aufgabe es ist, die musikalisch-fachliche Qualität und flächendeckende Breite der Arbeit zu gewährleisten.

zu b)

Schlüssel- und Scharnierfunktion kommt der zweiten Personengruppe zu. Als Multiplikatoren in den unterschiedlichen Profes-

sionen bringen sie die oben genannten Optionen (s. 2.3) konkret auf den Weg, vermitteln sie und setzen sie um.

Im Bereich der Katechese und der Religionspädagogik sind dies:

- Pastoral-/Gemeinde-Referenten,
- Katecheten,
- Religionslehrer,
- Erzieher.

Für das liturgische Leben seien aufgeführt:

- Priester und Diakone,
- Verantwortliche (z. B. Gemeindeferenten, Gottesdienstbeauftragte usw.) und Engagierte bei Kinder-/ Familiengottesdiensten und in Liturgiekreisen.

In der pastoralen Arbeit sind dies in erster Linie Gruppenleiter in:

- offener bzw. verbandlicher Jugendarbeit,
- Ministrantenarbeit.

Auch auf dieser Ebene nehmen die Kirchenmusiker, insbesondere die mit pfarreiübergreifenden Aufgabenfeldern in Region oder Dekanat, eine wesentliche Rolle ein.

zu c)

In den Gemeinden, Kindertagesstätten und Schulen vor Ort wird sich letztlich zeigen, ob und wie die Ziele und Optionen eines Konzepts „Kinder singen ihren Glauben“ Wirklichkeit werden können. Alle Planungen und Projekte müssen stets die Kinder und deren Eltern als eigentliche Zielgruppe im Auge behalten.

3.2 Umsetzung

In vielen Bistümern gibt es bereits Kooperationsformen, die einzelne Ziele des Anliegens „Kinder singen ihren Glauben“ sichtbar werden lassen. Dauerhaft wirksam werden solche Formen der Kooperation durch strukturelle Absicherung und Unterstützung.

3.2.1 „Kinder singen ihren Glauben“ – das Anliegen auf der Diözesanebene

Für die Umsetzung sollten in den Generalvikariaten bzw. Ordinariaten die Verantwortlichen der folgenden Bereiche gewonnen und miteinander vernetzt werden:

- Kirchenmusik,
- Liturgie,
- Katechese,
- Schulen / Kindertagesstätten,
- Kinder- und Jugendpastoral,
- Priesterausbildung,
- Ausbildung der Pastoralen Mitarbeiter,
- Personalentwicklung und –führung,
- Vertreter aus dem Bereich der Pfarrseelsorge.

Dies könnte auch in Form einer fach- und ressortübergreifenden Arbeitsgruppe geschehen.

Eine erste Aufgabe wäre die gründliche Bestandsaufnahme bereits bestehender Aktivitäten. Unter deren Berücksichtigung empfiehlt sich, ein diözesanes Konzept „Kinder singen ihren Glauben“ zu erstellen. Nach Beratung und Zustimmung durch die Leitungsgremien des (Erz-)Bistums hätte die Gruppe die

Aufgabe, die Umsetzung des Konzepts in die Wege zu leiten und zu begleiten.

Unter Zuhilfenahme der in Teil 4 vorgestellten Internetseite sollte sie praktische Hilfen an Mitarbeiter und Multiplikatoren weitergeben und ihre Erfahrungen mit entsprechenden Gruppen anderer Bistümer austauschen.

Folgende Fragestellungen können als Orientierungshilfe bei der Erstellung eines Konzepts dienen:

Personaleinsatz und Personalgewinnung

Ermöglichen die Stellenbeschreibungen der involvierten Berufsgruppen Kooperationsformen im Sinne des Anliegens, wie etwa eine musikalisch-fachliche Begleitung anderer Multiplikatoren wie Pastoral- und Gemeindeferenten, Erzieher und Religionspädagogen durch Kirchenmusiker?

Spielt die musikpädagogische Befähigung bei Stellenneubesetzungen im Bereich Kirchenmusik eine Rolle?

Vernetzung der fachübergreifenden Aktivitäten

Wie steht es um die Vernetzung der beteiligten Mitarbeiter in Dekanaten und Pfarrgemeinden?

In der Regel werden Dienstgespräche und die Beratungen der pfarrgemeindlichen Gremien der geeignete Ort sein. Konkret könnte dies aber auch bedeuten, dass bei der Erarbeitung von Konzepten zur Erstkommunion- und Firmvorbereitung neben den Mitarbeitern aus dem Bereich Katechese auch Kirchenmusiker und Religionslehrer eingebunden werden.

Ausbildung

Ist der Umgang mit Musik ein integraler Bestandteil in den Ausbildungsgängen für Priester und pastorale Mitarbeiter?

Enthält die kirchenmusikalische Ausbildung auch musik- und religionspädagogische Aspekte ?

Diese Elemente könnten in den verschiedenen Phasen der Ausbildung sinnvoll verortet werden, sowohl studienbegleitend als auch in der Berufseinführung.

Fortbildung

Gibt es spezielle Fortbildungsangebote im Sinne des Anliegens für die aufgeführten Mitarbeiter?

Dieser Bereich ist besonders wichtig, da Änderungen in den Ausbildungsgängen nur langfristig Wirkung zeigen. Dabei wären fachspezifische Veranstaltungen (z. B. musikalische Fortbildung für Erzieher durch Regional-/Dekanatskantoren, religionspädagogische Fortbildung für Kirchenmusiker) wie auch gemeinsame Veranstaltungen für Pfarrer, pastorale Mitarbeiter, Katecheten, Religionslehrer und Kirchenmusiker (etwa zum Thema Firmvorbereitung) denkbar.

Katholische Religionslehre

Bieten die gültigen Lehrpläne Möglichkeiten, musikalische Elemente in den Religionsunterricht zu integrieren?

Findet das Singen als mögliche Ausdruckform des Glaubens im Religionsunterricht einen angemessenen Platz?

Gibt es Schnittstellen zwischen den katechetischen und musikalischen Gruppen in den Gemeinden einerseits und dem Religionsunterricht in der Schule andererseits, die genutzt und verstärkt werden könnten?

Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten

Gibt es für die große Zahl an Kindertagesstätten in kirchlicher Trägerschaft Kriterien, die im Rahmen des vielerorts praktizier-

ten Qualitätsmanagements die musikalische und religiöse Qualität bewerten und fördern?

Siehe auch das DBK-Papier „Qualitätskriterien für Katholische Schulen. Ein Orientierungsrahmen“ (Die deutschen Bischöfe, Nr. 89; z. B. S. 29).

Materialien für Katechese und Gottesdienst

Wird bei Neuerstellung von Hilfen für Katechese und Gottesdienst beachtet, dass die verschiedenen Kompetenzen beteiligt sind mit dem Ziel, das gemeinsame Singen in seiner qualitativen Bedeutung für das Feiern der Liturgie und das Glaubenlernen zu nutzen?

3.2.2 „Kinder singen ihren Glauben“ – das Anliegen auf der mittleren Ebene

Als Verantwortlicher könnte eine Person auf mittlerer Ebene (evtl. das Dekanat als Bezugspunkt) für die Umsetzung des Konzepts eine Ergänzung und Unterstützung sein.

Dessen Aufgaben wären:

- Sorge zu tragen, dass auf der Dekanats- bzw. Gemeindeebene das Anliegen thematisiert wird,
- als erster Ansprechpartner bei Rückfragen aus den Gemeinden zu fungieren,
- Anlaufstelle für die Arbeit der Gruppe auf Bistumsebene zu sein.

3.2.3 „Kinder singen ihren Glauben“ – das Anliegen auf der Gemeindeebene

Für die Umsetzung des Konzepts ist die Auseinandersetzung mit dem Thema „Kinder singen ihren Glauben“ in den entsprechenden Gremien der Kirchengemeinde notwendig.

Wichtige zu klärende Fragen wären:

- *Welche Bedeutung hat das Konzept für die betreffende/n Gemeinde/n?*
- *Welche Aktivitäten gibt es bereits und wie steht es um die personellen und finanziellen Möglichkeiten vor Ort?*
- *Kann die Erstellung eines Gemeinde-Konzepts mit konkreten Konsequenzen bzw. Aktivitäten hilfreich sein?*

4. Konkretisierung – praktische Hilfen

Das Anliegen „Kinder singen ihren Glauben“ begleiten und weiterentwickeln

4.1 Begleitung

Eine Internetseite www.kinder-singen-ihren-glauben.de macht praktische Hilfen zugänglich. Sie wird inhaltlich und fachlich von den Verbänden bzw. Institutionen der in Teil 3 genannten Professionen (wie z. B. Allgemeiner Cäcilienverband für Deutschland, Konferenz der Leiter kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten, Deutscher Katecheten-Verein, Religionslehrerverbände usw.) betreut. Gleichzeitig dient sie der Kommunikation zwischen den diözesanen Arbeitsgruppen. Angegliedert ist die Seite an den Internetauftritt des Deutschen Chorverbandes

Pueri Cantores und wird von der Geschäftsstelle des Verbandes redaktionell gepflegt.

Themenbereiche der Internetseite sind:

- Einführungen sowie musik- und religionspädagogische Hilfen zu
 - Liedern des aktuellen GOTTESLOB
 - Liedern des neuen GOTTESLOB
 - weiteren empfehlenswerten Liedern aus anderen Sammlungen
- Katechetische, religionspädagogische und pastoralliturgische Materialien, die den Zielen der Initiative „Kinder singen ihren Glauben“ entsprechen (z. B. „Arbeitshilfen zu Katechese und Religionsunterricht“ des Deutschen Katecheten-Vereins e.V.).
- Musikpädagogische Materialien aus dem Bereich „Singen mit Kindern“, die insbesondere vom Allgemeinen Cäcilienverband für Deutschland, vom Deutschen Chorverband Pueri Cantores und von der Arbeitsgemeinschaft der Ämter / Referate für Kirchenmusik in Deutschland gesammelt und bereitgestellt werden:
 - Diözesane Konzepte „Kinder singen ihren Glauben“
 - Hinweise auf Fortbildungsveranstaltungen (im Sinne von 3.2.1)
 - Praxisbeispiele aus den Gemeinden

Die zu diesen Themen bereits vorliegenden Materialien werden in einer Datenbank gesammelt bzw. aufgeführt, die kontinuierlich fortgeschrieben wird (Einträge, Materialien in PDF-Form, Links).

4.2 Weiterentwicklung

- Die obengenannten Verbände und Institutionen können zur Weiterentwicklung der Initiative konkrete Projekte vorschlagen, wie etwa Sammlung und Publikation von lebensbegleitenden Glaubensliedern, die Gruppierungen und Generationen verbinden, und deren religionspädagogische, katechetische und pastoralliturgische Erschließung.
- Eine wissenschaftliche Begleitung kann zur Langzeitwirkung des Anliegens wesentlich beitragen. Dabei ginge es um die Fragen, wie Musik in katechetischen Prozessen derzeit eingesetzt wird (quantitativ-empirisch), welche Konzepte religions- bzw. musikpädagogisch angemessen erscheinen (konzeptionell) und welche positiven Einflüsse auf die Glaubensentwicklung von Kindern durch gemeinsames Singen beobachtet werden können (qualitativ-empirisch).

Anhang Praxisbeispiele

In diesem Anhang werden einige konkrete Praxisbeispiele vorgestellt. Sie stammen aus der pastoralen Arbeit verschiedener Diözesen Deutschlands. An ihnen wird exemplarisch deutlich, wie das Anliegen „Kinder singen ihren Glauben“ umgesetzt werden kann.

Weitere Beispiele stehen auf der Internetseite www.kindersingen-ihren-glauben.de und werden regelmäßig ergänzt.

Praxisbeispiel I

Singen mit Kindern im Kleinkindergottesdienst

Beschreibung

Regelmäßig findet im Chorraum unserer Kirche ein Gottesdienst mit Kindern im Alter von 0 bis 5 Jahren statt. Das Singen mit den Kindern bildet hier neben der Katechese einen festen Bestandteil. Der Kirchenmusiker sitzt mit dem E-Piano im Kreis der Kinder und begleitet die Lieder. Es werden Lieder mit eingängiger Melodie und möglichst sich wiederholenden Elementen (Kehrverse) gewählt, wobei immer auch ein Bezug zu dem jeweiligen Thema / Schrifttext besteht. Für die Erwachsenen sind Liederbücher vorhanden. Um den Kindern Liedtexte zu veranschaulichen und sie zum Mitmachen zu animieren, werden die Lieder durch einfache Gesten begleitet. Dabei kann beobachtet werden, dass kleinere Kinder zuerst die Gesten mitmachen, auch wenn sie noch nicht selber mitsingen (können). Das Eingangslied „Im Namen des Vaters“ bildet den Auftakt und verbindet das Singen mit der Geste des Sich-Bekreuzigens.

Verbindung von Glauben lernen und Glauben singen

Das Eingangslied wird folgendermaßen mit dem Kreuzzeichen verknüpft: Ein Kind läutet eine Glocke, alle machen gemeinsam langsam das Kreuzzeichen und sprechen dazu „Im Namen...“, dann wird die erste Strophe des Liedes gesungen. Es folgt ein weiteres Läuten, wiederum das Kreuzzeichen und die zweite Strophe, ebenso ein drittes Mal. Viele Eltern berichten, dass ihre Kinder durch dieses Ritual mit dem Lied das Kreuzzeichen verinnerlicht haben. Auch werden in einigen Familien Liedverse aus dem Gottesdienst zu Hause gesungen, z. B. als Abendgebet.

Materialbeispiel

Das angesprochene Lied „Im Namen des Vaters“ findet sich in „Weil du da bist“, Kinder-Gotteslob, Kevelaer 2008.

Perspektive

Das gemeinsame Singen kann über die Minigottesdienste hinaus in einem „Familienchor“ für Eltern mit kleinen Kindern weitergeführt werden, z. B. indem man das Singen in das Angebot von Familienzentren aufnimmt.

Diözese	Münster
Region	Kreisdekanat Warendorf
Beteiligte Institutionen/Ebene (Pfarrei, Dekanat, GV, Schule ...)	Kirchengemeinde St. Marien 33428 Harsewinkel-Marienberg
Ansprechpartner	Andreas Müller (Kirchenmusiker)

Praxisbeispiel 2

Unser Erstkommunionlied

Beschreibung

Im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung sind wir seit dem Jahr 2001 dazu übergegangen, für jeden Jahrgang ein Mottolied zu suchen, mit dem sich die Kinder auf besondere Weise identifizieren können. Dieses Lied wird spätestens ab Mitte der Vorbereitung (meist beim Vorstellungsgottesdienst) eingeführt, und von da an kontinuierlich mit den Kindern gesungen, z. B. jedes Wochenende bei den begleitenden Kinderwortgottesdiensten, bei Treffen der Kommunionkinder, beim Bußgottesdienst usw. Höhepunkt ist das gemeinsame Singen des Liedes bei den Erstkommuniongottesdiensten, unterstützt vom Kinder- und Jugendchor der Gemeinden.

Verbindung von Glauben lernen und Glauben singen

Die Identifikation der Kinder mit „ihrem“ Kommunionlied ist sehr groß. Auch nach einigen Jahren können die (mittlerweile) Jugendlichen das Lied noch singen bzw. wenigstens Textpassagen wiedergeben.

Der Inhalt des jeweiligen Liedes wird mit den Kindern in Katechesen erarbeitet, in einem Jahr waren einzelne Textaussagen sogar Inhalt unserer Kindergottesdienstreihe in der Fastenzeit. Die religiöse Bedeutung der Bilder, die im Text verwendet werden, sowie seine religiösen Aussagen erfahren im Singen eine Vertiefung, die ohne die Musik nicht möglich wäre. Die Kinder singen das Lied (besonders wenn es eingängig ist) auch außerhalb der Kirche und der Kommunionstunde. Somit geben sie in der Schule, auf der Straße, bei Freunden und in der Familie ein Glaubenszeugnis ab (auch wenn dies z. T. natürlich unbewusst passiert). Für die Kinder ist „ihr Lied“ grundsätzlich

von besonderer Wichtigkeit, es repräsentiert sie, ihre Gemeinschaft und ihren Glauben – losgelöst davon, ob sie anschließend noch häufig in die Kirche kommen oder nicht.

Materialbeispiel

Verwendete Lieder:

2001 – Seht, Brot und Wein

2002 – Da berühren sich Himmel und Erde

2003 – Alles jubelt, alles singt

2004 – Vom Anfang bis zum Ende

2005 – Komm, bau ein Haus

2006 – Gott hat uns einen Traum geschenkt

2007 – Ihr seid Gottes Melodie

2008 – Laudato Si

2009 – Mit Kopf und Herz und Händen

2010 – Freude steckt an

(Im Einzelfall wurden Liedtexte vom Katechetinnen-Team und dem Hauptamtlichen modifiziert.)

Perspektive

Ziel ist es für uns, jedes Jahr ein Lied zu finden, mit dem sich die Kinder identifizieren können. Die Kinder müssen es gerne singen, es muss eingängig sein und textlich gut. Gelingt dies nur ungenügend (Beispiel: 2005 – Komm, bau ein Haus), kommt es nicht zur gewünschten Identifikation.

Diözese	Limburg
Region	Bezirk Main-Taunus
Beteiligte Institutionen/Ebene (Pfarrei, Dekanat, GV, Schule ...)	Pfarreien St. Gallus und St. Josef (Pastoraler Raum Flörsheim)
Ansprechpartner	Michael Frost (Gemeindereferent)

Praxisbeispiel 3

Mit Kindern zusammen Glaubenslieder entwickeln

Beschreibung

Im Rahmen der Vorbereitung auf die Sakramente (Erstkommunion, Firmung) haben sich thematische Motive bewährt, die sich an einem biblischen Text orientieren. Ausgehend von einem solchen Motiv wurden die Kinder eingeladen, eigene Erfahrungen und Vorstellungen zu verbalisieren. Beispielsweise ergaben sich aus einer Art „Brainstorming“ zu „Seefahrt“ Formulierungen wie „Leinen los“, „spritzende Gischt“ und „schwere Arbeit“; diese flossen in den Liedtext von „Unterwegs im Boot, das Kirche heißt“ ein. Ähnliches galt für das Lied „Hauptsache – es funkt“ von Bernhard Blitzsch (Meckenheim), dessen Text innerhalb einer Firm-Vorbereitung von einem kritisch denkenden Firmling selbst getextet wurde.

Verbindung von Glauben lernen und Glauben singen

Indem die Kinder unmittelbar an der Entstehung eines Liedes beteiligt sind, ergibt sich bei ihnen eine hohe Identifikation: „Ihr“ Lied klingt bisweilen noch über Jahre nach, selbst wenn sie – aus unterschiedlichen familiären (sozialen) Milieus stammend – den Kontakt zu Kirche und Gemeinde gelockert haben. „Glauben lernen – Glauben singen“ gehört als positive Grunderfahrung zu ihrem Lebensweg.

Materialbeispiel

„Unterwegs ...“ (aus: „Sei eine Note ...“, Nr. 24).

Perspektive

Die Entwicklung von Glaubensliedern *mit* Kindern erfordert viel Sensibilität, Umsicht und Können seitens der pastoralen wie musikalischen Verantwortlichen. Vielerorts darf speziell die „musikalische“ Kompetenz nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Trotzdem wäre auch in solchen Fällen ein Glaubenslied denkbar, das sozusagen „indirekt“ Teil der Vorbereitung wird, indem man es nicht einfach den Kindern „vorsetzt“ sondern es ideenreich *mit den Kindern gemeinsam* erarbeitet. Wichtig ist die generelle Akzentsetzung: Glaubenslieder nicht nur *für* Kinder finden – sondern auch *mit* ihnen.

(Erz-)Diözese	Aachen, Köln
Region	Region Aachen
Beteiligte Institutionen/Ebene (Pfarrei, Dekanat, GV, Schule ...)	Pfarrei St. Severin
Ansprechpartner	Prof. Michael Hoppe, Aachen (Kirchenmusiker), Bernhard Blitsch, Meckenheim (Regionalkantor)

Praxisbeispiel 4

Religiöse Kinderwochen

Beschreibung

Religiöse Kinderwochen sind (ganz kurz gesagt) eine Erfindung aus der DDR-Zeit der fünfziger Jahre, um auch ohne schulischen Religionsunterricht eine katechetische Unterweisung der Kinder zu ermöglichen. Heute hat sich ihr Charakter natürlich geändert. Vor allem bieten sie heute für Christen in der Diaspora eine Möglichkeit, christliche Gemeinschaft konkret zu erfahren – als Gemeinschaft einer Gruppe von Christen aller Altersgruppen, die ihr Leben miteinander teilen.

Im Idealfall fährt man für diese Woche weg. Kinder, Jugendliche und Erwachsene gehören zu einer Gruppe: Sie leben gemeinsam, sie wohnen zusammen, essen, beten, singen, spielen gemeinsam und versuchen an Hand eines Themas mehr von unserem Glauben zu verstehen. Die Formen, in denen dies geschieht, können sehr vielfältig sein.

Verbindung von Glauben lernen und Glauben singen

Singen gehört ganz selbstverständlich zur Religiösen Kinderwoche. Zum jährlichen Materialbuch, in dem von einem Team das Thema des aktuellen Jahres katechetisch aufgearbeitet wird, gibt es immer auch ein Liedheft mit ca. 20 neuen (oder auch alten) Liedern. Die Liedauswahl orientiert sich an einem Thema, aber es gehören stets auch einige „nur lustige“ Lieder zum Repertoire. Singen macht Freude, singen stiftet Gemeinschaft und die Liedtexte können Gedanken zum Thema einbringen oder vertiefen. Singen ist Gebet, gesungene Texte lassen sich besser merken, Kinder singen gern, und Musik ist für sie heute ganz allgemein ein wesentliches Element ihres Lebens, in dem der Glaube nicht fehlen sollte. Auf der Religiösen Kinderwoche

singen wir früh, mittags, abends, zwischendurch, eigentlich immer wieder.

Materialbeispiel

Das aktuelle Material erscheint jährlich im Frühjahr (St. Benno-Verlag Leipzig). Es besteht aus Materialbuch inkl. Daten-CD-ROM, Liedheft, Lieder-CD, Plakaten und einem „Erinnerungsstück“ für die Kinder; manchmal gibt es weitere Materialien (s. www.religioesekinderwoche.de). Alle Bistümer im Osten Deutschlands bieten jeweils eine Einführung zum neuen Material an.

Perspektive

Die Religiöse Kinderwoche realisiert ein Stück gelebte christliche Gemeinschaft und wirkt in die Gemeinden hinein, indem die Lieder dort weiterklingen. Als Christen für eine gewisse Zeit miteinander zu leben, die normalen Vollzüge des Lebens (wohnen, essen, aufräumen, beten, singen, spielen, reden, lachen, denken, feiern, fragen, ...) miteinander zu teilen und dann zu erfahren, dass darin das Reich Gottes unter uns anfangen kann – nicht mehr und nicht weniger ist die Religiöse Kinderwoche.

(Erz-)Diözesen	Berlin, Dresden, Erfurt, Magdeburg, Hamburg (Schwerin), Görlitz
Beteiligte Institutionen/Ebene (Pfarrei, Dekanat, GV, Schule ...)	Pfarreien, Dekanate, (Erz-)Bistum
Ansprechpartner	Dr. Kai-Uwe Socha (Religionspädagoge in der Begegnungsstätte St. Otto Zinnowitz)

Praxisbeispiel 5

„Der Beginn“, Musical-Projekt zum Thema Schöpfung (Kath. Realschule)

Beschreibung

Zentrum des Projekts war das Musical „Der Beginn“, dessen textliche Grundlage der biblische Schöpfungsbericht ist. Die Vertonung wurde als Projekt der Kath. Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius Aachen (Federführung: Prof. Michael Hoppe) erstellt und erfordert Kinderchor, vierstimmig-gemischten Chor, verschiedene Instrumente und Sprechrollen. Für die Aufführungen wurde mit den Chören seit Schuljahresbeginn regelmäßig geprobt. Eigens dafür wurde ein gemischter Chor gegründet (9./10. Klasse), der Kinderchor (5./6. Klasse) bestand schon. Zusätzlich probten getrennt Schulband und Bläsercombo. Das Arrangement wurde für die Besetzung vom Musiklehrer angepasst. Tänze wurden im Sportunterricht in verschiedenen Jahrgängen einstudiert. Die Theater-AG übte ein szenisches Spiel zu den Sprechszenen ein. Kostüme und Masken wurden im Fach Sozialpädagogik erstellt. Für die Technik bei den Aufführungen gab es eine eigene Schüler-AG. Die einzelnen Gruppen probten bis kurze Zeit vor den Aufführungen getrennt, erst gegen Ende wurde alles zusammengefügt. Insgesamt waren 164 Schüler bei den Aufführungen aktiv.

Verbindung von Glauben lernen und Glauben singen

Im Rahmen der halbjährigen Probenzeit setzten sich die Schüler in den Chor-AGs mit dem Thema Schöpfung auseinander. Durch die musikalische Vertonung wurde der biblische Schöpfungsbericht für die Schüler nicht nur kognitiv, sondern auch emotional erfahrbar. An den Proben war auch die Dekanatskantantin beteiligt. Als „Rahmenprogramm“ des Musicals gab es in

der Schule Projektstage zum Thema „Bewahrung der Schöpfung“ mit verschiedenen Arbeitsgruppen.

Materialbeispiel

Das noch nicht veröffentlichte Material ist erhältlich: Generalvikariat Aachen, Fachbereich Kirchenmusik.

Perspektive

Die Chorarbeit wird unter Einbindung der Dekanatskantorin weitergeführt. Vergleichbare Projekte sind für die Zukunft in Planung. Unerlässlich für die Durchführung war das Mittragen der beteiligten aber auch unbeteiligten Lehrer, da es gegen Ende der Vorbereitungen große Veränderungen im normalen Schulbetrieb gab.

Bistum	Trier
Region	Westeifel, Dekanat Bitburg
Beteiligte Institutionen/Ebene (Pfarrei, Dekanat, GV, Schule ...)	Bischöfliche Realschule St. Matthias Bitburg
Ansprechpartner	Julia Glas (Dekanatskantorin), Hans-Erhard Hoffmann (Musik- lehrer), Johannes-Georg Stein- metz (Lehrer, Einstudierung Chor)